



SPORT / BOXEN

Dampf in den Fäusten und niemals Langeweile

Lucas Matthyse kündigt seinen nächsten Auftritt an

(SB) - Mit Lucas Matthyse hat einer der aufregendsten Akteure der mittleren Gewichtsklassen seinen nächsten Auftritt angekündigt. Der Argentinier kämpft am 28. Februar möglicherweise um den vakanten Titel der WBO im Halbweltergewicht, wobei sein Gegner noch gefunden werden muß. Der Verband hatte Chris Algieri den Gürtel aberkannt, als dieser im Weltergewicht Manny Pacquiao herausforderte. Nachdem der US-Amerikaner dabei wie erwartet den kürzeren gezogen hat, wird er in seinem angestammten Limit bei der WBO an Nummer 1 der Rangliste geführt. So gesehen wäre er also der naheliegendste ... (Seite 5)

SPORT / BOXEN

Tony Bellew scheint Marco Huck aus dem Weg zu gehen

Nachdem sich Tony Bellew im November in einem Ausscheidungskampf der WBO knapp nach Punkten gegen Nathan Cleverly durchgesetzt hatte, rechnete man damit, daß sich der Brite nun Marco Huck zuwenden würde. Dieser ist Superchampion der WBO im Cruisergewicht und hätte sicher keine Einwände, seinen Titel gegen diesen Herausforderer zu verteidigen, was umgekehrt jedoch nicht zu gelten scheint ... (Seite 6)

Linksliteraten - Das Primat des Kampfes ... Detlef Hartmann im Gespräch

19. Linke Literaturmesse Nürnberg

Detlef Hartmann über das Verhältnis von sozialrevolutionärem Elan und politökonomischer Kritik bei Karl Marx, über den sozialökologischen Widerstand im italienischen Susatal und die Gefahren des herrschenden Krisenmanagements



*Detlef Hartmann
Foto: © 2014 by Schattenblick*

(SB) - Detlef Hartmann steht als langjähriger Autor und Aktivist in der Tradition sozialrevolutionärer Bewegungen, die er in Theorie und Praxis tatkräftig unterstützt, so in den 1970er und 1980er Jahren mit Beiträgen in den Zeitschriften "Autonomie. Materialien gegen die Fabrikgesellschaft" und "Autonomie. Neue Folge". 1981 setzte er sich in "Leben als Sabotage: Zur Krise der techno-

logischen Gewalt" mit Strategien gesellschaftlicher Zerstörung autonomen Lebens nicht zuletzt durch die herrschaftskonforme Vereinnahmung linken Widerstands, wie sie schon damals von Vordenkern der Grünen propagiert wurden, auseinander. 2002 kritisierte er das von Michael Hardt und Antonio Negri verfaßte Werk "Empire" als "Linkes Ticket für die Reise nach rechts". In "Cluster - Die neue Etappe des Kapitalismus" [1] analysierte er 2008 zusammen mit Gerald Geppert an-

hand des exemplarischen Beispiels des sozialräumlichen Strukturwandels in Geschichte und Gegenwart des Volkswagenwerks in Wolfsburg die Innovationsdynamik kapitalistischer Herrschaftslogik. 2011 ging er zusammen mit John Malamatinas in "Krisenlabor Griechenland - Finanzmärkte, Kämpfe und die Neuordnung Europas" [2] der systematischen Transformationslogik und Schockpolitik EU-europäischer Reorganisation auf den Grund. Auf der Seite "Materialien für einen neuen Antiimperialismus" [3] finden sich weitere Texte des in Köln lebenden Autors und Anwalts. Als solcher war er auch bei der Verteidigung linker Aktivistinnen und Aktivisten aktiv, so etwa im sogenannten RZ-Prozeß gegen Sonja Suder und Christian Gauger [4].

Nach dem Eröffnungsabend der Linken Literaturmesse, der unter dem Titel "Europa und die Europäische Union - Analysen, radikale Kritik und linke Perspektiven" [5] stand, beantwortete Detlef Hartmann dem Schattenblick einige Fragen zu seinen Aktivitäten als Autor und Aktivist.

Schattenblick (SB): Detlef, in deinem jüngsten veröffentlichten Text "Was tun mit Kommunismus? Mitkämpfen! Die Chancen der sozialen Weltrevolution in der Krise der Innovationsoffensive" [6] hast du Bezug genommen auf die Kritik der politischen Ökonomie von Marx, aber vor allem deutlich gemacht, daß es für die heutigen widerständigen Bewegungen offenbar keine große Rolle mehr spielt, eine sozialistische Gesellschaft anzustreben. Wie würdest du diese Abkehr von revolutionärer Zielsetzung aus deiner persönlichen Geschichte und linken Sozialisation heraus einordnen?

Detlef Hartmann (DH): Ich bin tatsächlich mit der Kritik der politischen Ökonomie in den 70er Jahren sozialisiert worden und habe sozusagen alle Schattierungen der Marx-

Exegese kennengelernt. Besonderen Eindruck auf mich gemacht hat vor allem Rosa Luxemburg mit ihrer Schrift "Die Akkumulation des Kapitals", wo sie zum Schluß sagt, Leute, die Kritik reicht nicht aus. Irgendwann werden die Massen nicht nur theoretisch einen durch die Bewegung des Wertgesetzes herbeigeführten Zusammenbruch abwarten, sondern sich dagegen wehren und das System zum Einsturz bringen. Kritik der politischen Ökonomie ist ganz gut, aber man muß auch etwas dafür tun.

Das hat uns damals sehr bewegt, nicht so sehr in der Auseinandersetzung mit Rosa Luxemburg als politischer Figur, sondern weil wir selber an allen Ecken und Fronten erlebt haben, wie sich überall gegen den Kapitalismus, seine Soziologen und Arbeitsorganisatoren etwas bildet, das nicht Kapital ist. Wir haben es damals den sich bewegenden Nicht-Wert genannt, bis wir darauf gekommen sind, daß es das Eigentliche ist. Die Leute bewegen sich und versuchen, sich selbst zu organisieren und zu befreien. Aber dann setzt sich die kapitalistische Arbeitsorganisation drauf und sagt, okay, aber macht das für uns, wir schöpfen Wert daraus. Dieser enorme grundlegende Konflikt vollzieht sich ständig mit neuen Formen der Befreiung von unten.

SB: Würdest du das, was Marx an Kritik geleistet hat, im wesentlichen auf die Sphäre der Ökonomie beschränkt sehen oder ist er in seiner Analyse der kapitalistischen Produktionsweise darüber hinausgegangen? So wird von einigen Marxisten der Fetischcharakter der Ware und des Werts betont. Könnte man das auch so verstehen, daß Tauschverhältnisse zwischen Menschen auch in außergeldmäßigen Beziehungen stattfinden, beispielsweise indem Vorteile und Nutzeffekte gegeneinander abgeglichen werden und die Menschen sich in Eigentumsbegriffen aufeinander beziehen?

DH: Grundsätzlich ist es so, daß Menschen in ihrem Zusammenleben wie auch in ihren gemeinsamen Kämpfen vieles tun, was sich über Tausch nicht definieren läßt. Zum ökonomistischen Zurechtschneiden von Marx läßt sich sagen, daß der frühe Marx in dieser Hinsicht sehr viel interessanter ist als der Marx, der später zur Grundlage von Analysen über den Kapitalismus genommen wurde. In seinen frühen philosophisch-ökonomischen Manuskripten war er ein heißblütiger Revolutionär, der etwas verändern wollte. Darin erklärt er, daß sich alle ökonomischen Begriffe des Geldes und der Arbeitskraft aus Kämpfen heraus gebildet haben und daher nicht unabhängig davon gesehen werden dürfen. Hätte er diese Ideen damals weiterverfolgt, hätte er nicht "Das Kapital", sondern "Die Arbeiterklasse" geschrieben. Und dann hätte nicht der Tausch im Vordergrund gestanden, sondern der Kampf.

In späteren Jahren hat er viele dieser Gedanken wieder aufgegriffen, was sich dann auch in Schriften zum unmittelbaren Produktionsprozeß oder auch in den "Grundrissen" niedergeschlagen hat, wo man merkt, daß es in der Auseinandersetzung zwischen Kapital und Arbeit, und zwar direkt am Arbeitsplatz, neben der Technologie der Gewalt und Unterdrückung auch unglaublich viele Momente des Kampfes um Selbstbehauptung gegeben hat, der den Profit einschränkt und im Grunde genommen den ökonomischen Kategorien und Bewegungen zugrunde liegt.

Wenn Arbeiter streiken und sagen, diese Form der Arbeitsknechtung könnt ihr nicht mit uns machen, reagiert das Kapital mit höheren Löhnen, aber die Arbeiter wissen genau, daß die Lohnerhöhung von der Inflation weggesogen wird. Das sind Auseinandersetzungen, in denen die Profitabilität durch Kämpfe eingeschränkt wird und das Kapital plötzlich in der Hand der ArbeiterInnen ist. Im Grunde genommen ist das un-

mittelbare politische Ökonomie, die aber im orthodoxen Marxismus so nicht vorkommt.

SB: Die Kritik der politischen Ökonomie so zu übersetzen, daß auch ein nicht vorgebildeter Mensch damit etwas anfangen kann, um handlungs- und kampffähiger zu werden, ist immer schon ein Problem gewesen. Ist die Kritik von Marx an den ökonomischen Verhältnissen einer kämpfenden Arbeiterbewegung überhaupt vermittelbar?

DH: Ich finde, sie ist nicht elementar und direkt genug. Ich könnte die Kritik der politischen Ökonomie, das Wertgesetz und den tendenziellen Fall der Profitrate und so weiter brav herunterbeten und auch etwas über die organische Zusammensetzung des Kapitals sagen, also das Verhältnis der Menge von Maschine und Arbeit, die im Produktionsprozeß aufeinandertreffen. Das ist alles schön und gut, aber was fehlt, ist der Punkt, wie sie aufeinandertreffen. Wenn das Band schneller gestellt wird, um die Kosten der Produktion zu senken, geht es vor allem darum, die Profitgier der Aktionäre zu befriedigen. Aber die Arbeiter erwidern darauf, das Band wird nicht schneller gestellt, sonst entsteht Ausschuß und das Band geht kaputt. Sabotage am Band entspannt, hieß es in den 70er Jahren. Das ist eine Kritik der politischen Ökonomie des Kapitals, wie sie radikaler nicht sein kann.

Nur daß dieser Vorgang des Widerstands und des Antagonismus in der politischen Ökonomie von Marx nicht vorkommt, sondern im Grunde genommen bloß als automatischer Prozeß der Erhöhung der organischen Zusammensetzung erscheint, also als Verhältnis zwischen Maschine und lebendiger Arbeit und als tendenzieller Fall der Profitrate. Das könnte ich sofort ausrechnen, aber genau darin liegt das große Manko, daß die Auseinandersetzung zwischen Kapital und Arbeit, zwischen den Arbeitsorganisatoren und den

Arbeitern in der Arbeitssituation dadurch weder erschöpft noch hinreichend wiedergegeben wird. Aber das ist wichtig für die Profitabilität, und genau aus diesem Grund ist es ökonomisch.

SB: Reicht der Begriff der Entfremdung der Arbeit, der ja im marxistischen Kontext großgeworden ist, nicht aus, um deutlich zu machen, daß Menschen im Arbeitsprozeß systematisch unterdrückt und ausgebeutet werden?

DH: Er würde ausreichen, aber die Frage ist, ob es mit einer Feststellung getan ist. Es ist auch wichtig, daß etwas dagegen unternommen wird, daß Leute gegenüber diesen organisatorischen Mächten ihre Gegenmacht zur Geltung und Entfaltung bringen. Entscheidend ist, daß sich hier die Kräfte des Kapitals und die Kräfte der Arbeiter gegenüberstehen. Seit Ende des 19. Jahrhunderts drehen sich die Auseinandersetzungen in den USA jahrzehntelang um die Kontrolle über den Arbeitsprozeß. Das waren harte und erbitterte Kämpfe, weil allen klar war, daß am Arbeitsplatz neben der Entfremdung auch über die Menschlichkeit des Lebens entschieden wurde.

SB: Die Aufstände im Nahen und Mittleren Osten hatten hoffnungsvoll begonnen, aber nun hat sich beispielsweise in Ägypten ein Militärregime durchgesetzt. Man könnte durchaus den Eindruck gewinnen, daß sich der Protest der Straße zu einseitig gegen Mubaraks Herrschaft fokussiert hatte. Was ist aus deiner Sicht beim arabischen Frühling schiefgelaufen?

DH: Was im einzelnen schiefgelaufen ist, läßt sich schwer sagen. Die Aufstände und Revolten - von Revolution zu sprechen, ist schwierig - zielten auf die Beseitigung von Autokraten und bestimmten Formen der Unterdrückung. Strenggenommen waren es zusammengesetzte Revolutionen, in denen völlig verschiedene so-

ziale Kräfte eine Rolle spielten. Nehmen wir Ägypten: Neben einem Spektrum von gemäßigten bis zu Hardcore-Muslimbrüdern waren auch sehr modernitätsorientierte Kräfte wie etwa die Bewegung vom 6. April an den Protesten beteiligt. Dann gab es noch die ungeheure Gegenmacht der TextilarbeiterInnen aus dem Nildelta. All diese Kräfte versammelten sich auf dem Tahrir-Platz und brachten ihre Gegenmacht zur Geltung. Das hat ausgereicht, um den Herren die Angst bis zur Kehle steigen zu lassen. Der Protest hat es verstanden, über völlige Unterschiede in der Herkunft der eigenen Kampfkraft zueinanderzufinden und gemeinsam etwas zu organisieren. In der Wahl der Muslimbrüder und der Politik des Schreckens von Mursi ist das erst einmal stagniert, bis die Kräfte der Restauration und des Geheimdienstes sowie die alten Kräfte Mubaraks ihre Chance gesehen haben und eingestiegen sind. Das Ganze ist noch nicht vorbei. Was wir in Ägypten im Augenblick erleben, sind erst einmal Prozesse. So lebt das Militär noch immer zum großen Teil von der massiven Ausbeutung des Textilsektors.

SB: Im französischen La Zad oder dem italienischen Susatal kämpft die Bevölkerung gegen die Zerstörung einer Landschaft und den von oben dekretierten Ausbau einer Verkehrsinfrastruktur, die den Leuten die Lebensqualität nimmt. Wie würdest du diese Bestrebungen in Relation zu den Kämpfen setzen, die um Arbeit und ganz materielle Interessen geführt werden?

DH: Ich war schon häufiger in Val di Susa und habe mitgekriegt, wie sich ganze Teile der italienischen Gesellschaft, sogar mit dem Schwarzen Block, zusammenfanden. Auch die Proteste der TextilarbeiterInnen in Ägypten waren wundervolle Kämpfe der selbstorganisierten Gegenmacht gewesen. Sie brauchten dazu kein Internet, Telefone reichten zur Mobilisierung aus. Dieser Prozeß der

Organisation von Gegenmacht gegen Ausbeutung und Zerstörung läuft schon über Jahrzehnte.

SB: Du setzt offenbar mehr auf die soziale Struktur des Widerstands als auf die jeweilige Ursache der Erhebung.

DH: Ich setze darauf, daß die Leute zueinanderfinden und gegen das, was sie ausbeutet, unterdrückt und ihre Zusammenhänge zerstört, etwas tun.

SB: Wie weit geht dieser Wille zum Widerstand? Im Susatal sind Menschen bei den Protesten ums Leben gekommen und einige radikalökologische Anarchisten sind für längere Zeit ins Gefängnis gewandert.

DH: Sie sind zwar im Knast gelandet, aber inzwischen sind sie von der dort lebenden Bevölkerung aufgenommen worden. Die Leute dort sagen, das sind unsere Jungs. Das ist eine enorme Entwicklung.

SB: Aber wie groß ist die Bereitschaft der betroffenen Bevölkerung, diesen Kampf zu führen, wenn der Staat mit harten Repressionen kontert?

DH: Der Staat hat sich im Augenblick ein wenig zurückgenommen, weil Ministerpräsident Renzi diese gesellschaftspolitische Baustelle überhaupt nicht gebrauchen kann. Das haben die Leute auch bei ihren Aktionen in diesem Jahr gemerkt, als sie auf der Autobahn Barrikaden gebaut und Reifen in Brand gesetzt haben. Die Polizei hat sich weitgehend zurückgehalten, weil die Niederschlagung der Proteste im Moment nicht auf der Agenda steht. Renzi hat ganz andere Probleme.

SB: Im sogenannten RZ-Prozeß in Frankfurt hast du Sonja Suder vor Gericht vertreten. Sie wurde verurteilt, mußte aber keine Haftstrafe antreten.

DH: Ja, Sonja ist rausgekommen, aber sie hat vorher zwei Jahre in Untersuchungshaft gesessen. Der Hauptanklagepunkt, mit dem man sie praktisch lebenslang hinter Gitter bringen wollte, bezog sich auf eine angebliche Teilnahme am OPEC-Überfall, bei dem Menschen ums Leben gekommen sind. Aber der Vorwurf war zu dürftig, und mit dem Kronzeugen Hans-Joachim Klein, der nun wirklich von einer Wahrheit in die andere fiel, war eine Verurteilung letzten Endes nicht zu machen. Irgend jemand in der Staatsanwaltschaft hat dann die Reißleine gezogen. Hinsichtlich dieses Anklagepunktes ist es zum Freispruch gekommen. Gott sei Dank, jetzt kann sie wieder leben.

SB: Im August 2012 hat das Bundesverfassungsgericht den bewaffneten Einsatz der Bundeswehr im Inneren verfassungsrechtlich abgesegnet. Inzwischen bereitet sich das Militär regelrecht auf die Aufstandsbekämpfung vor. Wie bewertest du aus deinem antimilitaristischen Engagement heraus diese Entwicklung, haben die Bundesbürger Grund, sich Sorgen wegen dieser Art von militärischer Bedrohung im Inneren zu machen?

DH: Erst einmal ist es eine Bedrohung durch militärische Gewalt. Dies ist auch einer der Gründe dafür, warum diese Entwicklung selbst von gewerkschaftlicher Seite immer wieder problematisiert wird. Es entsteht einfach Angst. Wenn einem eine Drohne über den Kopf fliegt, dann stellt das eine psychologische Beeinträchtigung dar, und wenn einem die NSA am Buckel klebt, wo kann man dann noch frei reden, oder wenn während eines Arbeitskampfes, der dem Kapital nicht paßt, jederzeit das Militär eingesetzt werden kann, dann weiß ich nicht, was in Zukunft noch alles möglich sein wird. Das ist eine ganz verheerende und verhängnisvolle Entwicklung, und wir hoffen, daß die zivilgesellschaftliche Gegenmacht bzw. der Unmut der Bürger

ausreichen wird, um so etwas zu kontrollieren und abzuwehren.

SB: Du arbeitest an einem umfassenden Werk über die Krise der letzten acht Jahre. Könntest du etwas darüber erzählen?

DH: Das Buch kommt zum einen ein bißchen spät, aber zum anderen ist die Krise auch noch nicht zu Ende. Der Hauptteil des Buches befaßt sich mit der noch nicht zur Kenntnis genommenen Frage, wie und mit welcher Zielsetzung diese Krise aus dem Federal Reserve System eingeleitet und orchestriert worden ist. Daher habe ich mich auf eine lange Tour gemacht und die Vorläuferkrisen von 1914 und 1929 untersucht. Ich bin bei meiner Recherche tatsächlich von einem Erstaunen ins andere gefallen, und all das werde ich jetzt zu Papier bringen und veröffentlichen.

SB: Wir haben es zur Zeit mit rezessiven Tendenzen in der EU zu tun, obwohl die meisten Fachleute die Euro-Krise schon für beendet erklärt haben. Hast du eine Prognose, wie es weitergeht?

DH: Die Krise gibt uns auch die große Chance, uns gegen die Leute zu formieren, die sie dazu nutzen wollen, den Menschen Angst einzujagen, um sie dadurch besser unterdrücken zu können. Das müssen wir unbedingt verhindern. Die Krise ist auf jeden Fall noch nicht vorbei. Man kann die Krise nicht einfach über Quantitative Easing und eine Nullzinspolitik oder indem vier Billionen Dollar auf den Markt geworfen werden kontrollieren. Das ist ein Witz. Alan Greenspan, der einer der besten Krisenkenner ist, die man sich vorstellen kann, hat vor zwei Tagen gesagt, Leute, was ihr da redet, klingt ja alles ganz prima, aber ihr habt keine effektive Nachfrage geschaffen. Und da hat er völlig recht.

SB: Detlef, vielen Dank für das Gespräch.

Anmerkungen:

[1] <http://www.schattenblick.de/infopool/buch/sachbuch/busar451.html>

[2] <http://www.schattenblick.de/infopool/buch/sachbuch/busar565.html>

[3] <http://www.materialien.org/ist-neu.html>

[4] <http://www.schattenblick.de/infopool/politik/kommen/repr1510.html>

und http://www.schattenblick.de/infopool/recht/ip_recht_redakt_der_prozess.shtml

[5] <http://www.schattenblick.de/infopool/d-brille/report/dbrb0021.html>

[6] http://www.materialien.org/texte/hartmann/Hartmann_2013_Kommunismus.pdf

Zur "19. Linken Literaturmesse in Nürnberg" sind bisher im Pool INFOPOOL DIE BRILLE REPORT unter dem kategorischen Titel "Linksliteraten" erschienen:

BERICHT/017: Linksliteraten - Aufgefächert, diskutiert und präsent

tiert ... (SB)

BERICHT/018: Linksliteraten - Sunnitische Ränke ... (SB)

BERICHT/019: Linksliteraten - Arbeit, Umwelt, Klassenkampf ... (SB)

BERICHT/020: Linksliteraten - Marktfremde Presse, engagiertes Buch ... (SB)

BERICHT/021: Linksliteraten - Widerspruchssymptom EU ... (1) (SB)

BERICHT/021: Linksliteraten - Widerspruchssymptom EU ... (2) (SB)

BERICHT/023: Linksliteraten - Widerspruchssymptom EU ... (3) (SB)

INTERVIEW/009: Linksliteraten - Ukraine und das unfreie Spiel der Kräfte ...

Reinhard Lauterbach im Gespräch (SB)

INTERVIEW/010: Linksliteraten - Schienenband in Bürgerhand ...

Dr. Winfried Wolf im Gespräch (SB)

INTERVIEW/011: Linksliteraten - Spuren des Befreiungskampfes ... Prof. Dr. Herbert Meißner im Gespräch (SB)

INTERVIEW/012: Linksliteraten - kapital- und umweltschadenfrei ... Emil Bauer im Gespräch (SB)

INTERVIEW/013: Linksliteraten - Der aufrechte Gang ...

Victor Grossman im Gespräch (SB)

INTERVIEW/014: Linksliteraten - Übersetzung, Brückenbau, linke Kulturen ...

Mario Pschera vom Dagyeli-Verlag im Gespräch (SB)

INTERVIEW/015: Linksliteraten - Vermächtnisse und Perspektiven ...

Simone Barrientos vom Kulturmaschinen-Verlag im Gespräch (SB)

INTERVIEW/016: Linksliteraten - Die linke Optik ...

Anneliese Fikentscher und Andreas Neumann vom Verband Arbeiterfotografie im Gespräch (SB)

INTERVIEW/017: Linksliteraten - Der rote Faden ...

Wiljo Heinen vom Verlag Wiljo Heinen im Gespräch (SB)

INTERVIEW/018: Linksliteraten - Mit den Augen der Verlierer ...

Annette Ohme-Reinicke im Gespräch (SB)

INTERVIEW/019: Linksliteraten - Und ausgerechnet Nürnberg ...

Robert von der Linken Literaturmesse im Gespräch (SB)

<http://www.schattenblick.de/infopool/d-brille/report/dbri0020.html>

SPORT / BOXEN / MELDUNG

Dampf in den Fäusten und niemals Langeweile

Lucas Matthyse kündigt seinen nächsten Auftritt an

(SB) - Mit Lucas Matthyse hat einer der aufregendsten Akteure der mittleren Gewichtsklassen seinen nächsten Auftritt angekündigt. Der Argentinier kämpft am 28. Februar möglicherweise um den vakanten Titel der WBO im Halbweltgewicht, wobei sein Gegner noch gefunden werden muß. Der Verband hatte Chris Algieri den Gürtel aberkannt,

als dieser im Weltgewicht Manny Pacquiao herausforderte. Nachdem der US-Amerikaner dabei wie erwartet den kürzeren gezogen hat, wird er in seinem angestammten Limit bei der WBO an Nummer 1 der Rangliste geführt. So gesehen wäre er also der naheliegendste Kandidat für einen Kampf um seinen früheren Titel, doch ist ungewiß, ob er sich un-

mittelbar nach dem Philippiner mit einem weiteren gefährlichen Kontrahenten auseinandersetzen will.

Matthyse hat 36 Kämpfe gewonnen und drei verloren, wobei er 34 seiner Siege vorzeitig erzielt hat. Diese Bilanz unterstreicht, wie spektakulär die Auftritte des Argentiniers sind, der das Publikum nie langweilt. Bei

den Verbänden WBC (2), WBO (2) und IBF (3) ist er an ausgezeichneten Positionen der Rangliste plazierte. Seit der Niederlage gegen Danny Garcia im Jahr 2013 hat der 32-jährige in einem überaus spannenden Kampf John Molina und bei seinem letzten Auftritt Roberto Ortiz besiegt.

An Nummer 3 folgt bei der WBO der frühere WBO-Weltmeister Ruslan Prowodnikow, der wohl der gefährlichste Konkurrent in einem Titelkampf wäre. Allerdings hat sich der Russe erst kürzlich gegen Jose Luis Castillo durchgesetzt, weshalb der Termin Ende Februar zu früh für ihn kommen könnte. Sollte es dennoch zu einem Duell mit Matthysse kommen, wäre dies die mit Abstand interessanteste Option. Prowodnikow ist angriffslustig und verfügt über eine beträchtliche Schlagwirkung, doch ist dem beweglichen und technisch versierten Argentinier durchaus zuzutrauen, diesen Gegner auszuboxen und mit schweren Treffern in die Schranken zu weisen.

Danach folgen in der WBO-Rangliste deutlich schwächer einzustufende Akteure wie der an vierter Stelle folgende Jason Pagara und der fünftplazierte Humberto Soto. Letzterer hat 2012 binnen fünf Runden gegen Matthysse verloren, sich allerdings im September nach Punkten gegen John Molina durchgesetzt. Der Argentinier würde ihn jedoch leichterdinge überrollen, und für den an Nummer 6 platzierten Thomas Dulorme sähe es nicht anders aus.

Lucas Matthysse bestätigte den Termin und sprach von zwei oder drei möglichen Gegnern, die für einen Titelkampf in Frage kämen. Während der 28. Februar definitiv feststehe, gelte es noch abzuklären, an welchem Ort und gegen wen er antreten wird. [1]

*

Tony Bellew scheint Marco Huck aus dem Weg zu gehen

Nachdem sich Tony Bellew im November in einem Ausscheidungskampf der WBO knapp nach Punkten gegen Nathan Cleverly durchgesetzt hatte, rechnete man damit, daß sich der Brite nun Marco Huck zuwenden würde. Dieser ist Superchampion der WBO im Cruisergewicht und hätte sicher keine Einwände, seinen Titel gegen diesen Herausforderer zu verteidigen, was umgekehrt jedoch nicht zu gelten scheint.

Wie Bellew dieser Tage erklärte, prüfe man sämtliche Wege und werde jenen wählen, den man für den geeignetsten halte. Es gehe nicht nur um Marco Huck und Yoan Pablo Hernandez, auch Denis Lebedew sei eine Option, zum besten Cruisergewichtler der Welt aufzusteigen. Das klingt nicht danach, als habe der Brite die Absicht, sich mit Huck zu messen, was durchaus verständlich ist. Bellews Promoter Eddie Hearn weiß, wie gefährlich der Superchampion ist, der zwar nicht gerade mit technischen Fertigkeiten zu glänzen versteht, aber dank seiner kämpferischen Einstellung und enormen Schlagwirkung die Herausforderer in Serie ausgeschaltet hat.

Als Bellew noch im Halbschwergewicht antrat, mußte er sich unter den verheerenden Treffern des kanadischen WBC-Weltmeister Adonis Stevenson vorzeitig geschlagen geben. Nach seinem Aufstieg ins Cruisergewicht hatte der Brite selbst mit Valeri Brudow Probleme, den Marco Huck an Schlagwirkung bei weitem in den Schatten stellt. So drängt sich vielmehr die Frage auf, wem unter den führenden Akteuren dieser Gewichtsklasse Tony Bellew überhaupt gewachsen ist. Einen wirklich leichten Weg, Weltmeister zu werden, gibt es für ihn nicht.

Das gilt nicht nur für Marco Huck, auch Denis Lebedew und Grigori Drosd würden ihn aller Wahrschein-

lichkeit nach niederkämpfen und auf die Bretter schicken. Man könnte allenfalls mutmaßen, daß der immer wieder von Krankheiten und Verletzungen heimgesuchte Yoan Pablo Hernandez das einzige schwächere Glied in der Kette der Weltmeister sei. Selbst das dürfte sich jedoch im Ring als Trugschluß erweisen, da der gebürtige Kubaner nicht nur der technisch versierteste Champion ist, sondern auch entschieden zu kämpfen versteht. Nach Lage der Dinge ist der ersehnte Titelkampf für Tony Bellew kein Ereignis, dem er mit Vorfremde entgegensehen kann, sondern eher ein Albtraum, in dem seine Ambitionen unter die Räder kommen. [2]

Anmerkungen:

[1] <http://www.boxing-news24.com/2015/01/lucas-matthysse-to-fight-on-february-28th-possibly-for-wbo-140lb-title/#more-186200>

[2] <http://www.boxingnews24.com/2015/01/is-bellew-having-second-thoughts-about-fighting-marco-huck/#more-186195>

<http://www.schattenblick.de/infopool/sport/boxen/sbxm1597.html>

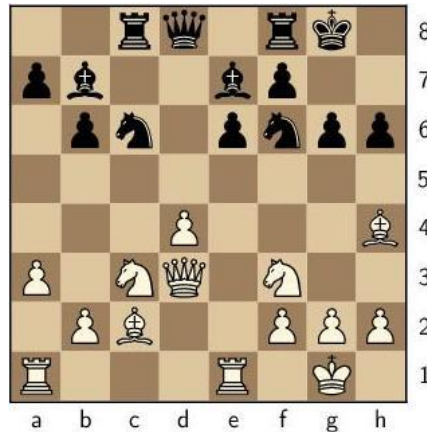
*Liste der neuesten
und tagesaktuellen
Nachrichten ...
Kommentare ... Interviews ...
Reportagen ... Textbeiträge ...
Dokumente ...
Tips und Veranstaltungen ...
des jeweils
aktuellen Tages:*

<http://www.schattenblick.de/infopool/infopool.html>

SCHACH UND SPIELE / SCHACH / SCHACH-SPHINX

Zeitalter moralischer Traktate

Meister Ingold, ein im 15. Jahrhundert lebender Mönch des Dominikanerordens, ist der Geschichte nicht nur wegen seines Predigerfleißes in Erinnerung geblieben. Wie es sich für einen echten Gottesmann gehörte, geißelte er die Sünden all die Tage und all die Nächte, wobei er jedoch auch nicht vergaß, die Tugenden, die im Menschen schlummeren, aus ihrem ängstlichen Schlaf zu erwecken. Im Jahre des Herrn 1450 setzte sich Meister Ingold zu Augsburg an seinen Schreibtisch und verfaßte eine Handschrift über das 'guldin Spiel'. Später, 1472, brachte sie Günther Zeiner aus Reutlingen zu Druck. Meister Ingold stellte in seinem goldenen Spielbuch die sieben Hauptsünden sieben seiner Meinung nach im Menschen Besserung bewirkenden Spielen gegenüber. So besaß jedes Laster in der Brust des Menschen eine Arznei in der Welt, dies war ein Spiel, und jedes nach seiner Verfassung sei imstande, eines der sieben bösen Wurzeln auszurotten. Gegen die Hoffart der Seele empfahl Meister Ingold das Schachspiel, da es die Gedanken läutere und der Mensch im Schach außerdem erkenne, wie gering sein Denken sei zur Allmacht Gottes. Moralisierende



Kurho - Talasterä
Helsinki 1983

Traktate dieser Art muß es zu jener Zeit viele gegeben haben. Tenor all dieser Schriften war, das Schach in allegorischer Umkleidung zum Schlüssel der Belehrung in Fragen christlich sittsamer Lebensweisen zu machen. Über das Jahr 1500 hinaus treffen wir auf keine weiteren Zeugnisse dieser Ausprägung von Moralschriften. Beihilfe zur Verbreitung des Schachspiels haben sie zweifelsohne geleistet, wenngleich ihr Sinn auf einen anderen Zweck ausgerichtet gewesen war. Im Schatten der Kirche überlebte das Schach jedenfalls viele Anfeindungen, denen andere Spiele, als Glücks- und Ju-

dasspiel verteuftelt, zum Opfer fielen. Nachdem Meister Talasterä seine Partie mit den schwarzen Steinen im heutigen Rätsel der Sphinx gegen Meister Kurho auf lehrreiche Weise verloren hatte, war er auf jeden Fall von seiner Hoffart geheilt. Kannst du dir vorstellen, Wanderer, nach welchem Schlag und Schock ihm die Einsicht zur Besserung kam?

Auflösung letztes Sphinx-Rätsel:

Judit Polgar ließ sich vom Springerschach nicht aus der Ruhe bringen, dachte einen kurzen Augenblick nach und zog dann mit selbstsicherem Glanz in den Augen 1...De6xf5! Meister Mestel schluckte schwer. Was tun? so fragte er sich bang, denn 2.Dc2-d2+ Df5-g5 3.Dd2xg5+ Kh6xg5 4.Le4-g2 Lg7-c3 war völlig hoffnungslos. So zog er sich lächelnd die Narrenkappe über, nahm die schwarze Dame mit 2...Tf2xh2+ 3.Kh1-g1 Lg7-d4# Wer wird nicht gern so charmant besiegt!

<http://www.schattenblick.de/infopool/schach/schach/sph05344.html>

IPS-Inter Press Service Deutschland GmbH
Kooperationspartner von Schattenblick



IPS-Inter Press Service Deutschland GmbH berichtet seit 30 Jahren über die Belange der Menschen in Afrika, Asien, Lateinamerika und Nahost. Schwerpunkt der Nachrichtenagentur

sind Themen der menschenwürdigen und nachhaltigen Entwicklung, der Völkerverständigung sowie der internationalen Zusammenarbeit für eine 'faire Globalisierung'.

IPS-Inter Press Service
Deutschland GmbH
Marienstr. 19/20, 10117 Berlin
Telefon: 030 / 54 81 45 31,
Fax: 030 / 54 82 26 25
E-Mail: contact@ipsnews.de
Internet: www.ipsnews.de

